

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 29 (1988)
Heft: 11

Artikel: Glauben im Baltikum : SOI-Gespräch mit einem Ex-Häftling
Autor: Bahr, Jerzy / Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

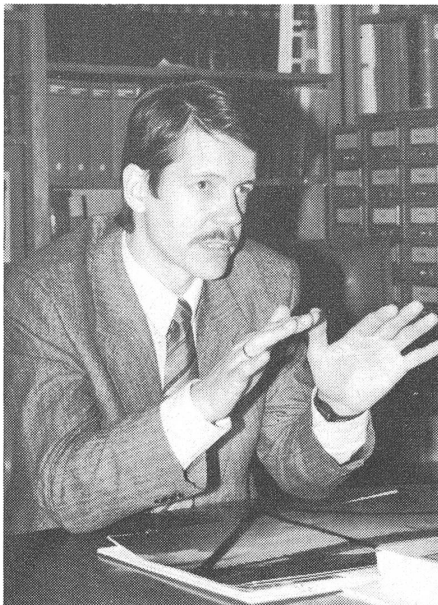
Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glauben im Baltikum

Auch in der Ära der Perestrojka wird der Alltag zur Hauptsache von den Mustern vorher geprägt. Das mag hier als Binsenwahrheit eingestanden und abgetan werden. Aber dort ist es noch immer existenzbestimmend. Daran hat uns im SOI ein Lette erinnert, der wegen verbotener religiöser Aktivität im Straflager sass und letztes Jahr aus der UdSSR ausreiste.

«Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum zu glauben, der Kommunismus stehe der Religion nicht mehr so feindlich gegenüber wie in früheren Zeiten. Insbesondere hat sich gezeigt, dass Entstalinisierung und Politik der friedlichen Koexistenz alles andere als eine Erleichterung der Lage der Kirche in der Sowjetunion bedeuten» (Prof. Dr. Gustav A. Wetter). Diese Beurteilung des bekannten Marxismuskenners wurde vor zwanzig Jahren im Vorwort des Buches «Kampf des Glaubens» veröffentlicht, das 1967 vom SOI herausgegeben wurde. Diese Beurteilung hat ihre Gültigkeit weitgehend auch heute, mit der Ergänzung, dass auch die Perestrojka zwar am Stil, nicht aber am Wesen des Verhältnisses der Sowjetmacht zur Religion etwas verändert hat.



Janis Roschkalns

Die Bestätigung dafür liefern die heutigen Opfer des Kampfes für ihren Glauben. Zu uns ins SOI kam vor einigen Tagen Janis Roschkalns, ein Lette, der 1983 wegen seiner christlichen Aktivitäten verhaftet und zu fünf Jahren Lagerhaft und drei Jahren Verbannung verurteilt wurde. Schon früher, 1981, hatte man seine Wohnung durchsucht und religiöse Schriften beschlagnahmt. Nach einer vorzeitigen Freilassung konnte J. Roschkalns 1987 mit seiner Frau und seinen Kindern in die Bundesrepublik Deutschland ausreisen. Seine Ausführungen in Beantwortung der Fragen der SOI-Mitarbeiter waren interessant und aufschlussreich.

Viele Jahre lang blieb die baltische Thematik im Schatten, und nur Spezialisten wussten über den Kampf, der in Lettland gegen die Sowjetmacht geführt wurde. Jetzt ändert sich die Lage, hauptsächlich als Folge der grossen anti-sowjetischen Demonstrationen im Herbst letzten Jahres, die gleichzeitig in den drei Hauptstädten Litauens, Lettlands und Estlands zur Erinnerung an den schändlichen Pakt Ribbentrop-Molotow im Jahre 1939 durchgeführt wurden.

Beim aufflammenden Widerstand der baltischen Völker spielt jene Generation eine sichtbare Rolle, die schon unter kommunistischem Regime aufgewachsen ist, wie z. B. eben Roschkalns (39).

Es ist bezeichnend, dass die heutigen Änderungen in der Sowjetunion keinen Einfluss auf die in den baltischen Republiken praktizierte Russifizierung haben. Dies betrifft hauptsächlich die Sprache. Oft werden Menschen, die öffentlich lettisch sprechen, schikaniert; es gibt viel zu wenig Kindergärten, in denen lettisch gesprochen wird; es werden keine lettisch-litauischen oder lettisch-estnischen Wörterbücher herausgegeben, weil die Behörden Angst vor der sich verstärkenden Schicksalssolidarität der baltischen Völker haben.

Ein anderes Problem bildet in Lettland die Kolonisierung. Ausser durch die gezielte Umsiedlung vieler Russen, Ukrainer und Weissrussen in die baltischen Republiken erfolgt die Unterdrückung der einheimischen Bevölkerung durch die Massen der Arbeitskräfte aus anderen Regionen der Sowjetunion im Zuge der vielen industriellen Neubauten. Diese bringen auch zusätzliche Umweltschäden mit sich, die in einem kleinen Land besonders schwerwiegend sind. Es hat z. B. offene Proteste und Demonstrationen im Zusammenhang mit dem Bau einer Untergrundbahn gegeben, weil dabei wertvolle Baudenkmäler zerstört würden.

Die Benachteiligung der Einheimischen äussert sich bei der Stellenbesetzung, bei der Wohnungszuteilung und in der Geringschätzung lettischer Kultur und lettischer Bräuche.

Wie auch in anderen Regionen der Sowjetunion kann in Lettland eine Zunahme der Religiosität festgestellt werden. Aber unzählige Einschränkungen bleiben auch hier in Kraft. Da in Lettland die religiöse Aktivität deutliche patriotische Züge hat, gibt es nur wenig Kontakt zwischen der lutherischen und der russisch-orthodoxen Kirche. Angeblich sollte im Rahmen der Perestrojka ein neues Gesetz über die Beziehungen zwischen dem Staat und der Kirche geschaffen werden. Einen Entwurf hat aber noch niemand gesehen.

Die Vergangenheit, die kurze 22jährige Unabhängigkeit nach dem Ersten Weltkrieg, erscheint heute vielen Leuten wie ein «verlorenes Paradies». Dies wird in Lettland besonders stark empfunden, wenn man den Rückstand des Landes im Vergleich zu den skandinavischen Nachbarländern feststellt. Vom Wohlstand gar nicht zu sprechen. Noch wichtiger ist, dass nach fast fünfzigjähriger Okkupation durch die Sowjetunion heute die Existenz als Nation in Lettland bedroht ist.

Jerzy Bahr und Georg Bruderer